

Biografische Notizen zu Selma, Leo und Margot Grünewald

Selma Grünewald, geb. Wolff (*08.03.1890) war mit **Albert Grünewald** (1889 – 1942), Sohn einer großen und in Bielefeld weit verzweigten jüdischen Familie verheiratet. Während Albert Grünewald, ein gelernter Kaufmann, hauptsächlich im Pferdehandel und der Rossschlächtereier seiner Familie arbeitete, war Selma Miteigentümerin des Arbeiter-Berufsbekleidungsgeschäfts Grünewald & Heymann (existierte bis Juli 1936) in der Mühlenstraße 7. Hier lebte die Familie Grünewald auch bis 1942. Sie half auch häufig in der Rossschlächtereier der verwandten Familie Grünewald in Schildesche.

Über seine Mutter Selma schrieb Sohn Helmut, einer der ganz wenigen Überlebenden der Großfamilie Grünewald, in seinen Memoiren: *„Mutter (Selma G.), damals noch eine gutaussehende stattliche rotblonde Frau, wurde kaum jemals auf der Straße angepöbelt. Sie wurde nicht für eine Jüdin gehalten.“* [1, S.149]



Albert und Selma Grünewald Ende der 1920er Jahre

Quelle: Stadtarchiv Bielefeld

Selma und Albert Grünewald hatten drei Kinder: Leo (geb. 18.08.1921), Helmut (geb. 04.01.1923) und Margot (geb. 12.06.1926).

Bis Anfang der 30er Jahre lebte die Familie recht wohlhabend und gesellschaftlich gut eingebunden. Sie hatte Hausangestellte und fuhr einen Mercedes-Benz. Da Selma eine gute Köchin war, fanden sich auch häufig Gäste, insbesondere aus der jüdischen Gemeinde, ein.[1]

Mit der zunehmenden Repression gegen die jüdische Bevölkerung und die diskriminierende Rassengesetzgebung der Nationalsozialismus verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation der Familie.

Helmut Grünewald konnte nach seiner Schulzeit und einer kurzen Ausbildung als Schlosser als 15-Jähriger an die „Jüdisch-Technische Lehranstalt ORT“ nach Berlin gehen. Dort wurden auswanderungswillige Juden als Techniker ausgebildet. Am 27.8.1939 wanderte Helmut mit anderen Schülern und Lehrern nach England aus. Von dort ging er für einige Zeit nach Israel, kehrte aber nach Bielefeld zurück und eröffnete einen Textilhandel, den er aber 1958 wieder aufgab. Er ging zeitweilig wieder nach England zurück und verstarb am 24.04.2005 in Düsseldorf.[2]

Der älteste Sohn **Leonhard** lernte von 1935 bis 1938 beim Fleischermeister Rose in der Hagenbruchstr. 7 das Fleischerhandwerk. Danach arbeitete er bei dem Schrotthändler

Heinemann und später bei dem Bauunternehmer Henke, weil er bei Fleischermeister Rose nicht weiter beschäftigt wurde, da auch dort die Geschäfte nicht mehr gut gingen.

Am 3.4.1942 starb Albert Grünewald an einer schweren Krankheit. Kurz danach, am 11.9.1942 musste Selma Grünewald mit ihrem Sohn **Leo**, damals 19 Jahre, und ihrer Tochter **Margot**, damals 16 Jahre alt, in das „Judenhaus“ in die Detmolder Straße 4 ziehen.



Margot Grünewald 1938



Leo Grünewald 1938

Quelle: Stadtarchiv Bielefeld

Am 2. März 1943 wurde Selma Grünewald mit ihren Kindern Leo und Margot vom Bielefelder Hauptbahnhof nach Auschwitz deportiert. Dort verlieren sich ihre Spuren. 1945 wurden sie für tot erklärt.

Quellen:

[1] Minninger, Monika (Hrsg.), Aus der Hochburg des Reformjudentums. Quellensammlung zum Bielefelder Judentum des 19. und 20. Jahrhunderts, Bielefeld 2006, Nr. 64 (S.146-156)

[2] Decker, Brigitte (Hg.) Heimweh nach Bielefeld? Bielefeld 2007, S. 64 – 69

[3] Minninger, Monika / Meynert, Joachim / Schäffer, Friedhelm (Hrsg.), Antisemitisch Verfolgte registriert in Bielefeld 1933-45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) Bielefeld 1985.

[4] Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 104,3/Einwohnermeldeamt, Nr. 18.: Meldekartei Bielefeld-Mitte, 1920-1958).

[5] Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 104,1/Ordnungsamt, Nr. 1181: Jüdische Gewerbekartei).

[6] Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 109,003/Amt für Wiedergutmachung, Nr. B 0077

Am 17.8.2006 wurden für Selma, Leo und Margot Stolpersteine in der Mühlenstraße 7 verlegt.